

# Herzens-Sache. Heute noch?

VON FRIEDEMANN BOTTESCH, WEIL DER STADT, 2016

In unserem Herzen fassen wir jeden Entschluss und treffen jede Entscheidung – auch die kleinste: wohin wir heute gehen, ob wir dafür ein helles oder dunkles Kleidungsstück anziehen, ein wärmeres oder ein leichteres. Deshalb ist es eine Frage des Herzens, wann Frauen oder Mädchen sich mit einem Rock oder Kleid schmücken – was bis heute alleine dem weiblichen Geschlecht vorbehalten ist – oder ob sie eine Hose oder Jeans anziehen. Eine Äußerlichkeit ist diese Entscheidung jedenfalls nicht.

Äußerlichkeiten, die nicht in unserer Entscheidung liegen, sind Dinge wie die Augenfarbe, die Körpergröße, oder einfach hübsch oder weniger hübsch zu sein. Danach fragt Gott uns niemals – das ist ganz Seine Sache. Uns fragt Er alleine nach der Gesinnung unseres Herzens. Ein freundliches Wesen, ein geduldiger Umgang, Bescheidenheit oder Zuverlässigkeit sind ein Ausdruck unseres Herzens, also unseres inneren Wesens. Und ebenso erkennt man an meinem Zimmer, meiner Küche, meinem Garten, meiner Frisur, meiner Kleidung, also an dem Verhalten, welches andere sehen können, einen Teil meines Herzens, meines Inneren – und wer mich länger kennt, vor dem kann ich meinen Charakter nicht mehr verbergen. Sollte ich denn nur auf herzliche und freundliche Worte oder einen zuvorkommenden Umgang mit meinen Nächsten achten – nicht ebenso auf Zuverlässigkeit, Geduld und Ordnung, eben den Dingen, die man bei mir sieht und erlebt – auf Keuschheit und Reinheit in meinem Verhalten und meiner Kleidung? Gott will unser ganzes Herz – nicht nur einen Teil davon!

## **Zeitzeichen**

Das Thema Damenhose wurde in einer Beziehung inzwischen völlig undurchsichtig: Ist denn die Hose „nur Männerkleidung?“ Auch heute noch? Gibt es doch schon viele Mädchen, die nie etwas anderes an hatten und gar keinen Rock oder kein Kleid besitzen. Ist es heute doch für alle selbstverständlich geworden, dass Frauen wie Männer Hosen tragen.

Was ist denn heute anders geworden? Seit Mitte des letzten Jahrhunderts änderte sich von den USA und Europa aus das öffentliche Bewusstsein in der ganzen Welt. Dies betrifft nicht nur die Kleiderfrage. Einige Beispiele seien hier aufgezählt:

Die **Abtreibung** wurde mehr und mehr akzeptiert und wird heute schon als „Menschenrecht“ der jungen Frauen bezeichnet. Man denkt, es sei in Ordnung, kleine Menschen im Mutterleib zu töten. Trotzdem schließen sich bewusste Christen dem nicht an, sondern bleiben bei dem Gebot, einen Menschen nicht zu ermorden.

**Zusammenleben ohne Trauschein** wird von den Behörden akzeptiert. Trotzdem bleiben die von neuem geborenen Christen dabei, dass die häusliche Gemeinschaft von Mann und Frau die öffentlich-rechtliche Ehe voraussetzt – das tun sogar manche nur konservativ Fromme.

**Gleichgeschlechtliche Partnerschaft** wird öffentlich akzeptiert und von bestimmten Politikern sogar gefördert. Aber wiedergeborene Christen bleiben ganz natürlich bei der guten Schöpfung Gottes: Der Mensch wurde als „Mann und Frau“ geschaffen (1Mo 1,27), mit dem Auftrag: „Seid fruchtbar und mehret euch...“ (V. 28).

**Außereheliche Sexualität** wurde absolut selbstverständlich – schon unter Jugendlichen. Trotzdem schließen sich bekehrte Christen dem nicht an – sie lehnen jede Form der Hurerei ab.

**Nacktbilder** überfluten Filme, Zeitschriften und heute das Internet. An bestimmten Stränden wird öffentlich nackt gebadet. Schon in kleinen Städten gibt es FKK-Häuser – einfach zum Spaß. Doch bis heute machen bewusste Christen da nicht mit, sie wissen: Jedes öffentliche Entblößen ist in Gottes Augen eine Schande (Of 16,15 u.a.).

In sog. **Krippen** meint man, durch öffentlich kontrolliertes, also angestelltes Personal schon die Kleinsten der kleinen Kinder erziehen zu können. Danach sollen sich **Kitas** und dann Ganztagschulen nahtlos anschließen. Auch die Lehren des **Genderismus** sind ein Zeitzeichen unserer so modernen Gesellschaft.

Wenn wiedergeborene Christen den hier aufgezählten Dingen nicht zustimmen und sich der heutigen „Kultur“ nicht anpassen, sondern bei der Lehre der Bibel bleiben – warum dann auch nicht da, wo es um die Kleidung für Männer oder Frauen geht? „Weil es nur eine Äußerlichkeit ist!“; „Weil es so unwesentlich ist!“ hört man die selbstsicheren Frommen rufen. Sie übernehmen dann – immer einige Zeit später – jede Kleidersitte, wie sie in der Welt Mode wurde. Bei der Damenhose geht es aber nicht nur um Keuschheit, sondern zuerst um die Vereinheitlichung von Männer- und Frauenkleidern. Diese so „unwesentliche Äußerlichkeit“ hatte erstaunlicherweise ihre Auswirkung auf wesentliche, innere Bereiche: Über Abtreibung, Homosexualität, öffentlicher Entblößung, dem vorehelichen „ein Fleisch werden“ von Mann und Frau usw. änderte zuerst die Öffentlichkeit ihre Ansichten. Seither entwickeln sich auch „wiedergeborene“ Christen langsam weiter weg von der göttlichen Natur.

### **Unverwechselbar**

Will man in **Strichbildern**, Comics oder **Tierbildern** kurz und eindeutig zeigen, welches das Mädchen, welches das Weibchen ist, dann zeichnet man einfach – bis heute! – dafür ein Röckchen.

Das eindeutige Zeichen von Rock und Hose versuchte man im Kommunismus zu ersetzen – z.B. bei Toiletten –

durch einen Stöckelschuh für Damen und einen flachen Schuh für Herren, oder einen Kopf mit Locken für Damen, einen mit streng kurzem Haar für Herren. Aber diese Zeichen waren nicht eindeutig und setzten sich international nicht durch, wo immer sie gebraucht werden. Man blieb einfach bei Hose oder Rock – wenn auch immer knapper – und damit werden diese Zeichen dann immer leichter verwechselbar.

Beim **Ballett** ist die Zuordnung eindeutig: so entblößt die Tänzerin auch sein mag, sie trägt immer eine Art von Röckchen mit knapper Bekleidung des Oberkörpers. Der Mann trägt einen Anzug, auf jeden Fall eine lange Hose.

Unterwegs zum **Volksfest** sind ganze Gruppen junger Männer in Kniebundhosen – und Gruppen junger Frauen im Dirndl. Solche Dirndl oder das Kostüm beim Ballett sind gewiss keine gute Sitte für das weibliche Geschlecht. Aber sie zeigen, dass von früher bis heute der Rock das „Gewand“ der Frauen war und ist. Je mehr die Beine damit verhüllt werden, je „sittlicher“ (1Tim 2,9) ist dieses Gewand.

In der **Brautmode** konnte sich die Damenhose nicht durchsetzen. Weißes Kleid und schwarzer Anzug sind bis heute die übliche Kleidung für Braut und Bräutigam – mit dem jeweiligen Blumenschmuck.

### **Wie war das ganz früher?**

Es wird argumentiert, zu biblischen Zeiten hätte es noch gar keine Hosen gegeben. Doch schon Mose sprach von Beinkleidern für Priester (3Mo 6,3 u.a.), also von Hosen für Männer. Und Paulus schreibt von dem hängenden „Gewand der Frauen“, also von Röcken für Frauen (1Tim 2,9) – griech. *KATA-STOLE*, in neueren Übersetzungen z.B. mit „würdiger Haltung“ wiedergegeben, also sinnverändert. Besser übersetzt die „Neue Luther Bibel“ (1912/2009) mit „schicklicher Kleidung“.

Gewiss ist der heutige Unterschied zwischen Hosen oder Röcken größer als es der damalige war zwischen den

Gewändern für Männer und denen für Frauen. Aber eindeutig war der Unterschied schon damals – sonst hätte das strenge Gebot, diese Kleider niemals zu vertauschen (5Mo 22,5), keinen Sinn gehabt. Zuerst wird dort gesagt, Frauen sollen niemals für Männer typische Dinge [Waffen, Werkzeuge, Kleider] tragen. Danach wird Männern gesagt, niemals für Frauen typische Oberkleidung zu tragen.

Als die Apostel im ersten Jahrhundert gegen die „Gesetzlichkeit“ kämpften – wie es vor allem der **Galaterbrief** zeigt – wurde Moses Kleiderordnung aber keineswegs aufgehoben. Vielmehr wurde die Grenze in den folgenden Jahrhunderten eindeutiger und dann bald so festgelegt: Hosen für Männer, Röcke für Frauen. „Verrücke nicht [d.h. setze nicht zurück] die uralte Grenze, die deine Väter gemacht haben“ (Spr 22,8).

Trachten und Berufskleidung aus allen Ländern und Zeiten der Christenheit zeigen diese selbstverständliche Grenze. Der so oft angeführte „Schottenrock“ ist nur bei dem Spielmannszug mit dem Dudelsack die Tracht. Diese minimale Ausnahme widerlegt niemals die bekannte Regel. Auch in Schottland tragen alle Männer im Alltag Hosen, und die Frauen bis vor 40 oder 50 Jahren allgemein Röcke.

Auch nichtchristliche Zivilisationen hatten oder haben bis heute eine klare Grenze in der Bekleidung von Männern und Frauen. Am deutlichsten kennen und beachten sie die ultraorthodoxen Juden. Sogar in Naturvölkern – soweit es heute noch welche gibt – findet man im kühleren Klima eine verhüllende Bekleidung der Beine für die Frauen – auch bei der Feldarbeit – und für die Männer eine Beinkleidung (Hosen).

### **Und heute in Europa?**

Was Gott zur biblischen Zeit meinte, und auch in der Christenheit über fast zwei Jahrtausende bestätigt hat, sollte Er darin in den fünf oder sechs Jahrzehnten dieser „Postmoderne“ Seine Meinung geändert haben? Sollte Er es heute nicht mehr – wie seit 3 500 Jahren – als anstöß-

ßigen Gräuel (5Mo 22,5) empfinden, wenn diese bis heute noch so gut bekannte Zuordnung und Abgrenzung durchbrochen wird, und auch Frauen Hosen tragen?

Arbeiterinnen müssen heute – so leid es einem tut – gnadenlos leisten, was man früher nur von Männern verlangt hätte. Die gleiche Kleidung wie Männer tragen sie ohnehin.

Betreffs der Familie besteht heute noch das Sprichwort: „Da hat die Frau die Hosen an.“ Und jeder weiß, was damit gemeint ist.

### **Gespielter Genderismus**

Unabhängig von den zwei biologischen Polen „männlich/weiblich“ soll sich jeder Mensch sein „soziales Geschlecht“ selbst heraussuchen können – so behauptet es der seit wenigen Jahren aufgekommene Genderismus. Damit eine solche Ideologie in einer sich für aufgeklärt haltenden Gesellschaft überhaupt Fuß fassen konnte, bedurfte es einer jahrzehntelangen Vorbereitung.

Vor dem ersten Weltkrieg hatten die Predigerinnen der Frauenrechte in ihren bodenlangen Röcken aus heutiger Sicht noch wenig erreicht. Außer dem gleichen Wahlrecht in den nach diesem Krieg entstandenen Demokratien blieb in der Öffentlichkeit fast alles beim Alten. Erst nach dem zweiten Weltkrieg begann die Kleiderordnung langsam zu kippen. Zuerst bei bekannten Filmschauspielerinnen – aber gewiss gesteuert von der unsichtbaren Welt. Etwa 25 bis 30 Jahre später hatte sich die Damenhose allgemein durchgesetzt. Damit brach die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in allen Bereichen des öffentlichen und familiären Lebens durch. Veränderte Kleidung brachte ein verändertes Bewusstsein. Wenige Jahre später setzte sich die Damenhose in den meisten christlichen Gemeinden durch. Dort fasste man es danach anders auf, was die Bibel z.B. über Ordnung oder den Glaubensgehorsam (Röm 1,5; 15,18; 16,26) sagt. Kleider zeigen nicht nur die Gesinnung des Herzens – sie verändern sie auch. Kleider machen Meinungen.

Schon immer haben Kinder an Puppen, Modellen oder an sich selbst im Spiel durch entsprechende Kleidung gezeigt, was sie gerade sein wollten: ein Prinz, eine Prinzessin, ein Indianerhäuptling oder Weltraumfahrer. So wurde auch der Genderismus durch jahrzehntelang verändertes Aussehen bei den Erwachsenen vorbereitet: Immer wieder sieht man Männer mit Frauenhaaren, (Of 9,8), fast alle Frauen tragen Männerkleidung. Zuerst wechselt man sein Aussehen, danach geht's zum Psychiater. Manche gehen schließlich zum Chirurgen.

**Transsexuelle** nennt man solche Männer, die versuchen, durch Operation ihr Geschlecht zu wechseln. Sie betrügen sich aber selbst (2Thes 2,11+12), denn jeder Zellkern ihres Leibes enthält die Information, dass sie ein Mann sind (Röm 1,24+27). Sie können auch keine Kinder bekommen. Und für Frauen kann es die heutige Medizin noch nicht, ihr Geschlecht operativ zu wechseln.

### **Völlige Einheit**

Den klaren Unterschied zwischen Männer- und Frauenkleidung wird Gott erst dort aufheben, wo es keine Männer und Frauen mehr gibt, wo wir sein werden wie die Engel (Mt 22,30). Dass das hier noch nicht so ist, wollen viele Pastoren und Prediger nicht mehr lehren, weil sonst die Gemeinden kleiner würden. Einmal im Monat – oder sogar jeden Sonntag – werden die bekannten „Einsatzworte“ aus 1Kor 11,23-28 vorgelesen. Die in V. 30 erwähnte Konsequenz wird geflissentlich verschwiegen. Vor allem aber, was in der ersten Hälfte desselben Kapitels steht, weil die dort beschriebenen Autoritätsstufen „Gott–Christus–Mann–Frau“ den Zuhörern seit etlichen Jahren einfach unerträglich wurden.

### **Gehorsam**

Wer Gottes Schöpfung liebt, darf einfach das sein, wozu Gott ihn gemacht hat – Mann oder Frau. Die Gleichberechtigung hat den Frauen keineswegs Erleichterung von ihrer Last gebracht. Warum ist es bis heute so schwer,

eine Frau zu sein? Warum hat heute, gerade in den Wohlstandsländern, so manche Frau immer wieder unerklärliche und unerträgliche Schmerzen, vor denen die modernste Medizin ratlos und hilflos geblieben ist? Die Antworten der Bibel scheinen unannehmbar zu sein.

Wer gehorsam sein will, kann nicht darauf warten, bis das viele tun, oder es von verantwortlichen Brüdern gepredigt wird. Was einem Gottes Geist gezeigt hat, das tut man *ganz*, von Herzen *gerne* – auch alleine – und *gleich*.

Ungehorsam hat leider seine Folgen: Zweckloses Beten (Spr 1,24-32); „Krankheiten Ägyptens“ (1Mo 15,26); Traurigkeit, Zweifel, Angst ohne Grund (Spr 28,1) bei sonst besten Christen; Streiten, Zerwürfnisse und Trennungen in den sonst besten Familien oder Gemeinden. Bei einem für Ihn gräuelhaften Maß schließlich die Antwort vom HERRN: „Ich habe euch nie erkannt!“ (Mt 7,22+23)

Schön dagegen ist der Lohn des Gehorsams: Auf Erden Frieden und Freude im Heiligen Geist (Röm 14,17; Apg 5,32) – oft überraschend inmitten von Nöten. Drüben Herrlichkeit und Freude (Luk 19,17; 1Kor 3,14 u.v.a.) vor Seinem Angesicht.

### **Alles neu**

Jakob wusste: zu einem neuen Leben, ohne Götzen, nur mit dem lebendigen Gott, gehören auch neue Kleider – wie uns 1Mo 35,2 zeigt.

„Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils“ sagt Jesaja (61,10). Warum nur verwendet der Prophet die Kleider als ein Gleichnis für unser neues Leben? Hat er denn Äußeres mit Innerem verwechselt? Weiß er denn nicht, dass es auf das Äußere gar nicht ankommt – nur auf das Herz? Nein – vielmehr zeigt er mit diesem Vergleich, dass nichts anderes als unsere äußere Erscheinung so klar und deutlich anzeigt, welchen inneren Stand wir haben, was in unserem Herzen ist.

**F. + D. Bottesch**

**Obere Klostersgasse 10, 71263 Weil der Stadt, Tel.: (07033) 77 03**

GEDRUCKT IN WEIL DER STADT